

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 167.

Freitag den 19. Juli.

1901.

## Zwei berechtigte Klagen der Landwirtschaft.

„In der „Wsch. Agrarcorresp.“, dem Organe, das die extremsten Forderungen der Landwirtschaft vertritt, werden zwei Klagen erhoben, deren Berechtigung zuzugeden ist. Berechtigte Beschwerden der Landwirtschaft finden auch in den Parteien Unterstützung, die sonst den agrarischen Forderungen widersprechen. Die beiden berechtigten Beschwerden, die die agrarische Correspondenz erhebt, betreffen die Kontrollversammlungen und die Pferdevorsummlung. Sie sagt, daß die Kontrollversammlungen unter unwürdig weicher Ausdehnung des Centralbezirks nur in den Hauptorten stattfinden, so daß die in der Landwirtschaft beschäftigten Rekruten und Landwehrlente vielfach weite Wege zurücklegen hätten und ihnen und ihren Arbeitgebern dadurch ein ganzer Arbeitstag verloren ginge. Wenn auch die Rekruten und Wehrlente, nach der Kontrollversammlung mit ihren Kameraden noch ein Glas Bier oder — in den rein agrarischen Gebieten des Ostens — einen Schnaps zu trinken, den unvermeidlichen Verlust an Arbeitszeit nicht unwesentlich vergrößern wird, so glauben wir doch, daß in der That dem Controlbezirk vielfach eine geringere Ausdehnung gegeben werden, d. h. daß nicht Kontrollversammlungen stattfinden können. Allerdings werden die Kontrollversammlungen in Jahreszeiten abgehalten, in denen die Arbeit in der Landwirtschaft weniger dringend ist; dennoch ist der Wunsch, namentlich auch mit Rücksicht auf den Mangel an Arbeitkräften, mit dem die Landwirtschaft zu kämpfen hat, nicht ungeringwertig. Für die Reichsliste wird sich die Anwesenheit einer größeren Zahl von Kontrollversammlungen freilich in höheren Beträgen für Reisekosten und Tagegelder der Controloffiziere und Bezirksfeldwebel geltend machen, aber diese Nebenausgaben sind sehr gering im Vergleich mit den Einbußen, die die Landwirtschaft durch den Verlust an Arbeitszeit erleidet. — Die Beschwerden über die Pferdevorsummlung sind schon im Reichstage zur Sprache gebracht worden. Durch den Kriegsminister ist damals die Aufgabe erledigt worden, daß die Musterungen in Zukunft in einer der Landwirtschaft bequemen Jahreszeit stattfinden sollen, als es in diesem Jahre, dem ersten, in dem nach einem neuen Mobus die Vormusterungen abgehalten worden sind, geschehen ist. In Zukunft wird auch dadurch, daß nicht mehr alle Pferde vorgeführt zu werden brauchen, eine Erleichterung für die Pferdebesitzer eintreten. Die weitere Forderung der „Wsch. Agrar. Corresp.“, daß die Besitzer der Pferde, die durch die Bestellung zur Musterung an dem Tage nicht zur Arbeit verwendet werden können, aus der Reichsliste eine Entschädigung für die Einbußen, die sie erleiden, erhalten sollen, kann dagegen nicht erfüllt werden. Von einer „Extrasteuer“, die den Landwirthen durch die Bestellung auferlegt sein soll, kann keine Rede sein, denn es werden nicht bloß die in der Landwirtschaft benutzten Pferde davon betroffen, sondern auch die Arbeitspferde aller Branchen. Ein Fabrikbetrieb erleidet ebenso eine Einbuße, wenn er seine Pferde an dem Musterungstage nicht zur Heranholung von Rohmaterialien oder Versendung seiner Produkte benutzen kann (vom Dreschmaschinenfabrik ganz zu schweigen) wie der Landwirt, der an der Bewerthung seines Gespannes verhindert wird. Da die agrarische Correspondenz den einen Arbeitswert eines Gespannes einschließlich der Arbeit des Knechtes auf mindestens 10 Mk. angibt, so würde der Militärerlot, wenn das Reich, wie verlangt wird, diesen Betrag entschädigen sollte, um viele Millionen answachsen.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** In Frankreich richtet sich die katholische Kirche für die durch das neue Vereinsgesetz geschaffene neue Lage ein. Der „Figaro“ meldet, der Cardinal Goette, Präfect der Congregationen und Bischöfe, habe an die französischen Bischöfe ein

Schreiben gerichtet, in dem er ihnen Befehle betreffs der durch das Congregationsgesetz geschaffenen Lage ertheilt. Es heißt in dem Briefe, daß der heilige Stuhl wohl die Rechte der Bischöfe zu wahren gedenke, daß er aber entschlossen sei, seine Oberhoheit über die Orden nicht beeinträchtigen zu lassen. Der Brief enthält ferner eine sehr scharfe Bemerkung über jene Bischöfe, welche das Ministerium Waldeck-Rousseau zu einem energischen Vorgehen gegen die Congregationen angepöbeln haben sollen. — Dem „Geld“ der Pariser Comédie im Fort Cabrol, Jules Guérin, ist mit Rücksicht auf seinen ungünstigen Gesundheitszustand die 10 jährige Gefängnisstrafe erlassen worden. Er wurde zur Verbannung begnadigt und am Dienstag an die Schweizer Grenze gebracht.

**Belgien.** In der belgischen Repräsentantenkammer wurde am Dienstag die Generaldebatte über die Kongovorlage eröffnet. Der Ministerpräsident drückte die Hoffnung auf Annahme der Vorlage mit großer Heftigkeit aus. Der Sozialist Vandervelde erklärte, daß seine Partei gegen die Vorlage stimmen werde.

**Rußland.** In Finnland ist, wie Rigas Bureau aus Helsingfors meldet, die Wehrpflichtfrage nunmehr entschieden. Von den jetzigen fünfzehn Formationen behält das Garde-Bataillon und das Dragonerregiment fort, die übrigen acht Scharfshützenbatalione werden mit Infanteristen des Gesetzes im Jahre 1903 aufgelöst. Das Garde-Bataillon und das Dragoner-Regiment können in Friedens- und Kriegzeiten außerhalb des Landes gestürzt werden. Für das laufende Jahr werden zum Dienst bei den activen Truppen 500 Mann aufgeboden. Der russische Großfürst Alexander Michailowitsch brachte am Dienstag an Bord des rumänischen Kreuzers „König Carol“ vor Constanza äußerst herzliche Trinksprüche auf das rumänische Königspaar, auf Arme und Marine Rumaniens aus.

**Dänemark.** In Dänemark hat am Dienstag der Ministerpräsident die Demission des ganzen Ministeriums eingereicht. Der König nahm die Demission an und beauftragte die Minister, ihre Aemter noch bis zur Ernennung eines neuen Ministeriums weiterzuführen.

**Türkei.** Ein angebliches Attentat auf den Wiener Georg wird aus Kanea dem „Neuen Wiener Journal“ gemeldet: Als Freitag Abend der Obercommissär für Aetia Prinz Georg von einer Spazierfahrt in das Regierungsgelände zurückkehrte, wurde er von einem Individuum, das in die Nähe des Wagens gelangt war, beschöpft. Dann wollte sich der Mann auf den Prinzen stürzen. Zwei inzwischen herbeigekommene Gendarmen hielten ihn fest und verhafteten ihn. Die Polizei verlaubt über diesen Zwischenfall, daß der Verhaftete identisch ist mit einem gewissen Muagu, der bereits wiederholt in einem Zrenbause internirt war und erst kürzlich aus dem Zrenbause in Athen entsprungen ist. Zeugen des Vorfalls behaupten jedoch, daß Muagu auf Prinz Georg ein Attentat geplant habe.

**Kongostaat.** Die unruhigen Verhältnisse im Kongostaat lassen die in Antwerpen aus Anvereville vom Kongo eingegangenen Nachrichten erkennen: Am Uelle tritt allmählich wieder Ruhe ein. Major Labaye ist Anfang Juni mit 500 Mann abmarschirt. Der Aufstand der Budjas ist ganz zu Ende, ihr Anführer hat sich ergeben. Ein vom französischen Kongogebiet in Anvereville eingetroffener Franzose erzählt, Frankreich ziehe die Senegal-Truppen zurück, da sie mehr Schaden als Nutzen stifteten. Die Sangos, die sich seit der Ermordung eines Agenten des „Neuerischen Bureau“ im Djama-Gebiet aufhalten, haben sich in großen Scharen empört und suchen das portugiesische Kongogebiet zu passieren. — Der Bericht der belgischen Kammercommission zur Prüfung des Gesetzentwurfs, betreffend die dem Kongostaat von Belgien gemachten Vorschüsse, ist kürzlich veröffentlicht

worden. Es wird darin die Annahme des einzigen Artikels des Entwurfs vorgeschlagen in der Gestalt, wie er von der Regierung abgeändert ist und zwar in folgender Fassung: Belgien verzichtet, da es an dem Rechte des Königs als Souverän festhalten will, den unabhängigen Kongostaat zu annektieren, für die gegenwärtige Zeit auf Rückzahlung der genannten Staat geliehenen Summen gemäß des Uebereinkommens vom 3. Juli 1890 sowie auch auf Zahlung der Zinsen genannter Summen. Die finanziellen Verpflichtungen, welche der unabhängige Kongostaat auf Grund oben genannten Uebereinkommens eingegangen ist, würden erst wieder in Kraft treten in dem Falle und von dem Augenblick an, wo Belgien auf das Recht der Annexion des Kongostaats verzichtet.

## Aus Südafrika.

Die Buren erhalten in letzter Zeit reichen Zuzug. Nach Berichten aus Lourenço Marques breitet sich der Abfall der Afrikaner derart aus, daß in den letzten Wochen allein 5000 Afrikaner zu den Buren flüchten. Die Kommandos Scheppens, Herzog, Malan, Fouche sind ausschließlich aus Afrikanern (Kapburen) zusammengesetzt.

Die Nachricht von der Zurückziehung eines großen Theiles der englischen Truppen aus Südafrika und von einer Herabsetzung der gegenwärtigen Art der Kriegsführung bezieht sich auf den Unterstaatssecretär Brodrick am Dienstag im englischen Unterhaus als jeder amtlichen Grundlage entbehrend und ungenau. Das aber immerhin etwas an ihr ist, geht daraus hervor, daß Brodrick eine weitere Erklärung über den Gegenstand nicht abgeben zu können erklärte.

Ueber die Verwendung von Kaffern gegen die Buren seitens der Engländer schreibt man der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Pretoria vom 8. Juni. Vor einigen Wochen wurde aus dem hiesigen Gefängnis ein wichtiger politischer Gefangener der Buren entlassen. Es war dies der Kaffernhändler Mpesu, das Oberhaupt des Magato-Stammes im Joutpanenberg-Distrikt. Sein Stamm hielt die Berge der sogenannten Spelonken besetzt, ein äußerst schwieriges Terrain für einen Angriff, und es ist daher begreiflich, wenn die Buren-Regierung nur sehr ungern zu der schließlich nicht mehr zu vermeidenden Abrechnung, mit dem mächtigen und immer herausfordernder auftretenden Stamm schritt. Der Feldzug benötigte die Mobilisirung von 5000 Buren, eine für einen Kaffernkrieg enorme Zahl. Nach einigen Wochen gelang es, die Kaffern aus ihren Bergwerken zu werfen, worauf fast der ganze Stamm nach Raschonaland auswanderte. Mpesu war in die Hände der Buren gefallen und wurde seitdem von diesen gefangen gehalten. Die Engländer haben ihn nicht nur in Freiheit gesetzt, sondern ihn auch erlaubt, wieder in sein Bergland zurückzuziehen. Von Fern und Raschonaland soll 10 000 von seinen Kaffern auf dem Weg nach Joutpanenberg sein. Inzwischen sehen alle Kenner der Kaffern und der Verhältnisse im Joutpanenberg überhaupt diesen Gnadenakt der Engländer mit recht gemischten Gefühlen an. Es läßt sich leider nicht verkennen, daß zur Zeit gerade in der so hochwichtigen Eingeborenen-Frage, um die Kaffern gegen die Buren aufzubringen, große Fehler gemacht werden. So ist den ebenfalls freies wie kaukasusischen Julius „erlaubt“ worden, „ihre Grenzen selbst gegen die Buren zu schützen“. An der Westgrenze war dies seinerzeit auch dem Kaffernhändler Ruchwe erlaubt worden, und dieser hatte solch weitgehende Ansichten über Vertheidigung seiner Grenzen, daß seine Leute Streif- und Raubzüge bis nach Rustenburg unternahm. Den Engländern mögen diese schwarzen Hilfstruppen in ihrer gegenwärtigen bedrängten Lage ja sehr willkommen sein; aber der Einfluß dieser Handlungsweise auf die Kaffern ist, der allerhöchste.



Sträucher angebrachten Dank in schärer Haltung, als blühend ein Schuß trachte, Emma blüht mit einem Kuckuck niederstürzte und bald darauf verfiel. Der Schuß ist in die Seite eingedrungen. Die größte Feststellung — es ist der Schuss eintrat in einen neuen Stadium und in das dahinterliegende Soldatendat gebunden — führt zu der Annahme, daß der Schuß aus einem offenen Kartenschloß des umwelts der Kopf festenden bewachten Verhörsloß gekommen sein wird. Dort sollen sich Knaben aufgehalten haben. Vielleicht haben diese nach Überlegen schiefen wollen, da in der Nähe Bäume stehen.

Das Auf- und Abbringen während der Fahrt ist bei den elektrischen Straßenbahnwagen in München trotz des polizeilichen Verbotes sehr im Schwange und es kommen verhältnismäßig viele Unfälle vor. Aus diesem Grunde ist die Schutzmännlichkeit vor einigen Tagen eindringlich instruiert worden, ein schärfes Auge auf die Springer zu haben. Die Anweisung geht von dem südlichen Tramway-Referenten Magistratsrats Panzer aus. Ausn erzählt die „Mündener Post“, wer einer der ersten war, der der verbotenen Praktik zum Opfer fiel: der magistralische Tramwayreferent Magistratsrats Panzer. Er sprang ab, der Schutzmännlichkeit sah ihn nichtste ihn. Und nun muß er 7 Mk. 50 Pf. Strafe zahlen.

Beim Feberdenken zu Schelling bei Breslau wurde am Montag die vierköpfige Railcoach des Grafen Dohna-Waldburg durch Gegenfahren gegen einen Breitspinn umgeworfen. Der Graf wurde aus dem Wagen geschleudert und mußte benutzlos nach der Klinik gebracht werden.

Ein drei Manniges Gebirgs-Patrouille angegriffen und der Gendarm Gordanik von den Räubern erschossen. Die Täter sind natürlich wieder geflohen, und es wird jedenfalls ebenso wider sie, dieselben zu fangen wie — die vielen anderen, welche sich in den Alpenbergen und einzelnen Stellen der Campagne herumtreiben, ohne daß es jemals gelingen will, ihrer habhaft zu werden.

Ein Bayern erlitten wurde in Gar (Ungarn) der Agent des Auswanderungs-Bureaus, Joellin Jositta, weil er viele Bayern zur Auswanderung nach Amerika verleitet hatte, wo dieselben im Elend umgekommen sind.

Die neueste Orthographie. Lieber die Vorläufige für die neue Orthographie macht sich der Kladderath mit Recht lustig. Er veröffentlicht folgende Anweisung zur Rechtschreibung:

Bestehende, Mensch, dich der Orthographie, denn lernt du sie nicht, so lernt du sie nie, und höhere Bildung heißt idem verächtlich. Der unorthographisch schreibt oder denkt. Drum schreib immer lauter. Vergiß, „Er gibt“, Schreibst du's mit „ie“, wirst du „unbestimmt“. Doch darfst dein „Wasser“ mit „ie“ du dir witzigen, Drum laß es von keinem dir nedlich verflügen! Weil lieber die Frage ob „i“, ob „ie“? Die älteren Männer man franklin sah und kannte stets nicht die Theorie, Bescheid ein „ih“ hier an „Wage wie nie, So merke ein Theiler: Da B a g r e d ich freut, Gehst du ins Theater im teuren Bayreuth.

Du trittst durch die Tür, und der rechte Tor Post Tränen der Klüftung bei dir hervor. Dein Bote hingegen, dem sehr unorthographisch Das Wasser der Töne, entsetzt an den Statistich, Dort hebt er den Tontag, wie oft er getan, Und steht du ihn über, ist arg er im Tan.

Du schämst, er kramt am Gralesktion — Du siehst, die Sache macht sich ja schon. So lernt du das Schwere und wirst in betress Des „ih“ ein Kerner aus dem H! Das andere wir hier nicht erörtern wollen, Nur merke dir Mächtig: „Hast kein“ schreib „Geln“, Auch weißt du, um gut und loblich zu thun, Zwar „Buttkamer“ schreiben, doch „Buttem“, Sa, Orthographie ist des Menschen Bier, Sie geht über's Meer hin — warum nicht „Zir“? \* Der Kcheidung von Kappeln ist am Montag von Konstantinopel nach Karakab abgereist.

Was für disziplinlose Gesellen sich im englischen Heer befinden, wird wieder einmal durch folgenden Vorfall illustriert. Beim dritten Northumberland-Regiment, welches gegenwärtig in der Parthyr-Palmerie auf der Insel Wight untergebracht ist, gibt es gegenwärtig in viele Anzeichen, daß sie nicht alle in den Anzeichen fallen der Kolone Platz finden. Etwas ein Duzend Anzeichen mußte darum zeitweilig im Hauptquartier der Kolone untergebracht werden. Diese Leute wählten sich aber zu arbeiten, und sie verweigerten auch den Gehorsam, worauf sie eine weitere dreitägige Haft bei Wasser und Brot zubestraft wurden. Aus Ärger darüber trieben sie die Waage zum Wahnsinn hinan, und sie verbarbarisierten sich in demselben, indem sie die Türen verbarbarisierten hatten, zertrümmerten sie im Wahnsinn die Möbel und beschädigten auch das Gebäude selbst. Die Waage sah von außen durch die Fenster das Bild der Verwirrung mit an und war außer Stande, etwas dagegen zu thun. Die Feuerlösch-Abteilung wurde dann herbeigeholt, und sie mußte mit der Feuerpritze eine Viertelstunde lang in das Hauptquartier einschlagen, um die meuternden Anzeichen etwas abzumildern. Dann mußte eine andere Abteilung Soldaten mit aufgegebenen Bajonet einen Angriff auf das Hauptquartier unternommen. Doch von ihnen gelangten durch eine Ventilations-Öffnung in das Hauptquartier, und die Meuterer waren dann bald übermächtig.

### Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

Die im Verlage von Hugo Moser, Stuttgart, erschienenen **Strickelshagen'sche Bilder-Porträts aus Oberbayern** und unter den Millionen Karten, welche der seltene Sammelportist ins Leben gerufen hat, eigentlich immer noch die einzigen, die durchweg aus einem Gange geschaffen sind und in höherem Sinne als Kunstwerke betrachtet werden können. Das Werk, was sonst auf diesem Gebiete bei uns geschaffen worden, lehnt sich mehr oder minder bewußt an die Münchener Vorbilder an, ohne doch ihren Stimmungsgehalt, ihre feine Note und die feine, künstlerische Empfindung, die sie besetzt, in demselben Maße zu erreichen, wie die vor-

liegende 12 Stück umfassende Serie. — Möge sich kein Sammler diese vorzüglich ausgeführte Serie entgehen lassen, welche selbst dem bewährtesten Geschmacke Bedingung trägt, denn sie kann ohne Übertreibung den lithographischen Kunstwerken, die selbst dem Malere, die sich mit der Fabrikation von Bildersportarten beschäftigen, als musterzügliche Vorlage dienen.

Einem sehr interessanten Artikel über die „Kunst des Schwelgens“, welchen das bekannte Familienjournal „Das Haus für Alle“ veröffentlicht, entnehmen wir folgende bemerkenswerte Sätze: Mancher glaubt sich die größte Mühe, seine Bekanntheit durch seine Reden besser erreichen zu lassen als sie sind, und doch würde sein Schwelgen über seine Angelegenheiten dies viel verlässlicher belohnen. Daß man die Selbstsuche des Schwelgers vor ein leeres Haus legt, glaubt niemand. Wer dem neugierigen Zuschauer durch Schwelgen einen Kegel vorschleift, steigt ihm nach in der Richtung anderer, wer gutmüthig erzählt, was man von ihm wissen will, wird immer mit einer gewissen Mißachtung dafür angesehen werden. Nichts ist unklüger, als mit einzustimmen, wenn von anderen Schicksale gesprochen wird, wie verlorsten die Sache auch sein möge. Hat man nichts Lächerliches über jemand gesagt, kann es diesem auch nicht wieder gesagt werden. Für alle Fälle spart man die Inzertionsstellen für die Erklärung im Amtsblatt, daß man das, was man über dem A. A. gesagt, biermit reumüthig zurücknimmt. Wer andere über andere reden läßt, und schwelgen merkt, was von Menschen und ihrer Bekanntheit. Es ist gar nicht zu sagen, in wie vielen Fällen man weiter mit dem Schwelgen als mit dem Reden kommt, besonders dann, wenn man den negativen Kunst des Schwelgens die positive Kunst des Zuhörens hinzusetzt. Junge Leute machen ihre halbe Karriere damit. In richtigen Schwelgen und Zuhören liegt das ganze Geheimnis des gesellschaftlichen Erfolges.

### Lotterie.

Ein launenhaftes Spiel der Göttin Fortuna mit Schulze und Müller. Die Firma Müller, rühmlichst bekannt unter dem Namen „Müllersmüller“, hatte den Betrieb der Loose zur St. Georgs-Kantons-Lotterie, welche im Jahre 1892 zum ersten Male stattfand. Einem Gutsbesitzer Schulze kaufte er 1000 Loose, den ersten Hauptgewinn, auf Nr. 113768 aus, ein Herr Schulze gewann am 18. 1892 den zweiten Haupttreffer von 20000 Mark und zur Abwechslung erhielt ein Herr Schulz, Lohnbedienter, auf Nr. 207038 den dritten Hauptgewinn von 20000 Mark. Der 100000 er hatte drei Mitspieler, eine Haushälterin, einen Schmiedler (soll wohl Meiermeister heißen?) und einen Arbeiter, also alles bürgerliche Leute. Wer möge die glücklichen Gewinner der nächsten Haupttreffer von 60000, 50000, 40000, 30000, 20000 Mark werden, bei der am 13., 14. und 15. August stattfindenden Ziehung der Wartenburger Loose à 3 Mark?, die wieder bei „Müllersmüller“, Firma Lud. Müller & Co., in Berlin, Breitestraße 8 und in Hamburg, große Johannisstraße 21, zu haben sind.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Arztliches.

#### Bekanntmachung.

Von tollen oder tollwuthverdächtigen Thieren gefundene Personen, welche das königliche Institut für Infektionskrankheiten aufsuchen oder diesem zur Behandlung zugestellt werden, langen daselbst häufig mit ungerathen Körper und mit unauflöser Lebewalge versehen, an, auch bringen sie keine Wäsche zum Wechsel mit. Da die Behandlung im Institut in der Regel eine ambulante ist, bei welcher die Patienten nicht mit Unfallschicksalen versehen werden, laubere Lebewalge oder neben körperlicher Reinlichkeit erforderlich ist, um die Entschüpfung von Entzündungen und Eiterungen während der Behandlung zu verhüten, so ist darauf zu halten, daß die dem gedachten Institute zugewandten Personen in reinlichem Zustande des Körpers und der Kleidung, namentlich der Bekleidung, Unterbekleidung, Strümpfen zum Wechseln versehen daselbst erscheinen. Graf d. Haußmann'sche.

#### Bekanntmachung.

Der Departements- und Kreisrichter Dr. Reichel hier wird während seiner Beurlaubung in der Zeit vom 16. bis einschließlich 23. d. M. durch den Kreisrichter Friederich in Halle — Ludwig-Wachereitstraße 88 — vertreten. Die Polizeibehörden ersuche ich, Requisitionen in Viehschneidangelegenheiten während der angegebenen Zeit an den Kreisrichter Friederich in Halle zu richten. Wreßburg, den 16. Juli 1901. Der königliche Landrath, Graf d. Haußmann'sche.

#### Versteigerung.

Connabend den 20. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier: 1) jungwächtige: ein neues Sopha; 2) fremdwächtig: 4 Herren-Anzüge, 4 Hosen 3 Herren-Jackets, 12 Westen, 2 Knaben- und 2 Burschen-Anzüge, 3 Knaben-Jackets u. s. w. Wreßburg, 18. Juli 1901. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

#### Ueberzähliges Pferd

(Schimmel) ist billig zu verkaufen. Näheres Hofmarkt 8, im Restaurant.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen

Treibrik Nr. 10.

Eine Bettstelle mit Matratze (fast neu) billig zu verk. Annenstr. 22, I. zu verkaufen

1 guterh. Piano muständebaher billig zu verkaufen Selzgrube 1, I. Et.

Fahrrad, neu, fast neu, billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Fahrrad, gut erhalten, zu verkaufen Gotthardstraße 10, II.

Auf ein hübsches Hausgrundstück werden 3000 Mk.

zur 2. Hypothek gesucht. Offerten von Selbstdarlehern werden bis 1. Oct. cr. sub B. 22 an die Exped. d. Bl. erbeten

Wohnung, 2 St., 2 K. und all. Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen Steinstraße 5.

Fremdliche Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen Schmalstr. 17

Am Hause Oberburgstraße 6 ist die 2. Etage zum 1. October zum Preise von 320 Mark zu vermieten

Die erste Etage Gotthardstraße 31 ist sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Die größte Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern und allem Zubehör, zum 1. October zu beziehen Markt 23.

Eine Wohnung, Stube, Kammer u. Stall, zu 24 Thlr., eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Stall, zu 31 Thlr. zu vermieten Coalstraße 13.

Die Parterre-Wohnung Rahnstraße 6a ist zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen

P. Schmidt, Ziegelwerk Halleische Str.

Die bisher vom Herrn Hoyerstraße-Wahl-Schmidt innegehabte Wohnung (1. Etage) Halleische Str. 11a ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

P. Schmidt, Ziegelwerk Halleische Str.

Halleische Straße 24 b 2 Wohnungen, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör u. Garten, zum Preise von 240 Mk., eine zum 1. October 1901 u. eine der 1. Jan. 1902, desgl. eine Wohnung zum Preise von 160 Mk. der 1. October 1901 zu vermieten und zu beziehen. Näheres im Comtoir Meißner Straße 2a.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen

Globitzauer Straße 5, I.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Zubehör, und Zubehör, zu vermieten u. 1. October oder sofort zu beziehen.

Ein gewisses Logis, Stube, Kammer und Zubehör, 1. October zu beziehen

Mühlhäuser 6b.

Wohnung von Stube, Kammer und Küche zu vermieten

Weißenheller Str. 25.

Möblierte Wohnung (Stube und Kammer) sofort zu vermieten Burgstraße 3.

Möblierte Zimmer auch Wohnungen mit und ohne Pension und auf Tage u. Wochen Dammstraße 7.

Möbliertes Zimmer zu vermieten

Stutenstraße 4, I.

Ankündige Schlafstelle mit Kost offen

Burgstr. 4. Etg. 1. S.

Eine Vorderwohnung im Preise von 50 Thlr. sofort oder später zu miethen gesucht. Offerten unter H K an die Exped. d. Bl. erbeten.

Getreide-Mähen nimmt an

Reißlich Nr. 26.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Entehrte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Jede Seite ein Heber, der an den Folgen der Verirrungen ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Hermannstr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

### Kimbeeren

faul zu Marktpreisen

die Dom-Apothek.

German. Fischhandlung.

Reich auf Eis:

Schellfisch, Seehering, Zander, Schollen, Cabelau, Köstlinge,

Flundern, Aale, Bachforelle, geräucherter Schellfisch, Krabben, Sardinen, Marinaden, Fischconserven, Citronen

empfiehlt W. Krämer.

Große Kirsch-Johannisbeeren,

à Liter 25 Pf., empfiehlt

Osw. Schumann,

Unteraltenburg, Winkel 6.

Schöne pathtische

Lämpchen

für Gärten und Lauben,

zum Illuminiren (neu), zu haben bei

Frau Auguste Berger,

Gutenplan 6.

Im Namen der Deputation des ältesten unsterblichen Veteranen-Corps Berlin aus den Jahren von 1813-71, sage ich dem Ältesten Krüger-Berlin Wreßburg für den außerordentlichen und großen Empfang, sowie der ganzen Einwohnerhaft der Stadt Wreßburg für die gastfreundliche Aufnahme und Bewirtung, welche sie uns entgegengebracht hat, welchen wir Ihnen dank. Ferner dem Herrn Landrath, sowie den Spitzen Ihrer Lieben Bede und Ihrer werthen Gemahlin, welche uns bei Ihrem schönen patriotischen Feste beehrt haben, noch besonders meinen herzlichsten Dank. Vereicht es doch einem alten Soldaten zur hohen Ehre, wenn er an einem fremden Ort kommt und es wird ihm eine so gute Gastfreundschaft, wie die Zonen, zu Theil. Aus den Augen eines jeden Kameraden sah ich denn auch die helle Freude herausstrahlen, ein Beweis, daß er sich wohl und befraglich bei Ihnen befindet, war es doch ganz anders, als wenn man auf einen Fleck kommt, wo man mit scheelen Augen angesehen wird. Mit Hochachtung zeichnet der Führer

Karl Scheffler, Berlin.

# XIX. Gauurnfest des Nordostthüringer Turngaues

am 20.—22. Juli cr. in Schkeuditz.

Haupttag: Sonntag, 21. Juli, 2 Uhr Nachm. Festzug vom Bahnhof ab.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Festausschuss.

## Heute Freitag Restetag.

Anslage der sich in der Saison angesammelten

**Waschstoff-Reste.**

Verkauf zu enorm billigen Preisen.

**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3**

## Tivoli-Theater.

Freitag  
**Das Gulenhaus.**

Schauspiel nach dem gleichnamigen

Maritimen Roman.

Sonntag  
**Rothkäppchen.**

**Kirchlicher Verein  
des Neumarkts.**

**Familien-Nachmittag**

Sonntag den 21. Juli, Nachm. 3 1/2 Uhr, im

„Augusten“  
Ansprache, Gesangsvorträge, Kinderspiele.  
Die Familien des Vereins, des kirchlichen  
Männer-Gesangvereins, sowie der Gemeinde  
sind freundlichst eingeladen. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

## Casino.

Freitag den 19. Juli cr.,  
abends 8 1/4 Uhr,

**2. Sommer-Abonnements-  
Concert der hies. Stadtkapelle  
(35 Musiker).**

Programm u. A.: Ouverture „Corydon“ von

C. M. v. Weber.

Sollt für Clarinette, Fagott u. f. m.

Gr. Fantasie aus „Faust“ u. „Margarethe“.

Billetts im Vorverkauf à 30 Pf. bei

den Herren Kaufleuten Frohner, H. Ritter-  
straße, Hennke, Bahnhofstr., u. Diebold,  
Dom 1.

## Gewerbetreibende,

welche gelohnt sind, zu dem vom 28. Juli  
bis 4. August cr. stattfindenden großen

**Wannhieschen einen Stand** auf unserem  
Festspiele zu erwerben, wollen sich gefälligst bis

**Denktag den 23. Juli** mit unserem

Schiffenmeister **Gun. Baumunternehmer Gärtner**  
in Verbindung setzen.

Das Directorium der Schlingenside.

Ein solider ehlicher Mann sucht Stellung

als **Comptoir-Diener**

oder dergleichen. Gest. Offerten unter **H K**  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein ehliches, fleißiges

**Dienstmädchen**

wird per 1. August gesucht von

**Hoffmann, Unterlansburg 49.**

**Eine reinliche Frau**

zum Backarbeiten auf eigene Rechnung ge-  
sucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Anfängliches Mädchen**

von 15—16 Jahren wird als Aufwartung  
für den amten Tag gesucht **Vorwerk 23.**

**Arbeitergesuch.**

Das Rittergut Klein-Viechan sucht per

sofort eine

**solide Arbeiterfamilie.**

Das Rittergut Döllan sucht per 1. Oct.

anset mit guten Kenntnissen verheirathete

**solide Arbeiterfamilien.** Zeugnisse sind an

den Inspector **Otto Meissner** (Rittergut

Döllan) einzureichen.

Für meine Wohnung **Vauchstädter Str. 2**

suche ich zum 1. August ein

**Hausmädchen.**

Berühmte Vorstellung gest. abends zwischen

6 und 7 Uhr **Breitestr. 8, I.**

Barler **Max Schultze.**

**5 Mark Belohnung**

erklärt, wer mit dem Urabschreiber, der mir

bereits zweimal am Orte mehrer Kinder den

Leibschneiter beschuldigend und beschwört, so nachzu-

helfen macht, daß ich ihn gerichtlich belangen

lassen kann.

**A. Schmidt, Auenstr. 7.**

Dierzu eine Beilage.

Ziehung 13., 14., 15. August.

**Marienburg**  
Loose à 3 Mk. Porto u. Liste  
30 Pf. extra.  
25000 Loose. 2240 Geldgewinne,  
zahlbar ohne Abzug mit Mk.

**365,000**  
Hauptgewinn: Mark

**60,000**  
**50,000**  
**40,000**  
**30,000**  
**20,000**  
**10,000**

4 à 2500 = 10 000  
10 à 1000 = 10 000  
20 à 500 = 10 000  
100 à 100 = 10 000  
200 à 50 = 10 000  
1000 à 20 = 20 000  
8500 à 10 = 85 000

Loose versendet General-Debit:

**Lud. Müller & Co.**  
Berlin, Breitestr. 5,  
Hamburg, gr. Johannisstr. 21.  
Telegr.-Adr. Glücksmüller.

Um folgende Waaren zu räumen, ermäßigte  
die Preise um ca. 10 Proz. und offerire:  
früher 5 Pf., jetzt  
**Golthab 10 Stück 45 Pfg.**  
**Amicula Kiste Nr. 4, 25.**

früher  
**La Nada 6 Pfg.**  
**Flor de Milagro**  
**Holländische Brevas**  
jetzt  
**10 Stk.**  
**Ambrosia 55 Pfg.**  
**Haidersöcher**  
**Manuela Kiste**  
**Imperial Mark**  
**Vorhakenlenden 5, 25.**  
**Espera**

**Max Fausti,**  
Cigarren-Spezial-Geschäfte,  
Burgstr. 14,  
H. Ritterstraße 11.

**Gut erhalt. Kinderwagen**  
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Allen voran**  
ist und bleibt die seit Jahren vorzüglich eingeführte

**Döbelner Cerpentin-Schmierseife à Pfd. 32 Pf.**  
Im Verbrauch die Beste und Billigste. Ebenso anerkannt und bevorzugt:

**Döbelner Cerpentin- und Peilchen-Seifenpulver.**

Zu haben bei:

Auguste Berger, Seifenhandlg.,  
Hera Gläser,  
Otto Classe,  
Carl Elker,  
Fr. Franz Herrfurth,

Carl Kandt,  
Wilh. Kösteritzsch,  
A. B. Saucerbrey,  
R. Schulze,  
Julius Trommer.

## Circus Lorch

beehrt sich, gefälligst auf das gütliche Wohlwollen, welches ihm die hochverehrten Einwohner von  
Merseburg und Umgebung stets entgegengebracht haben, die Mitteilung zu machen, daß das-  
selbe in kurzer Zeit mit einem ganz neuen Circus, welcher mit dem legitimmodernen und ele-  
gantesten Comtoir ausgestattet ist, mittelst Extrazug (46 Wagen) in Merseburg eintraffen wird,  
um dortselbst einen Circus von sensationellen Vorstellungen zu eröffnen.

Die Gesellschaft, welche aus über 100 Personen besteht, darunter die großartigsten Kunst-  
tweckallüren in sämtlichen Branchen des Circusfaches, ist ganz neu für Merseburg; der  
Vorfall enthält eine große Anzahl von nur edlen Haispferden und kann sich das Inter-  
nehmen in diesem Genre als einzig dastehend bezeichnen.

Alles Nähere durch spätere Annoncen und Plakate.

Wohlrätige Wohnungen in der Nähe des Circusplatzs, sowie Verferanten für  
Pferdefutter und Futtermittelnehmer mit mindestens 12 bis 14 Pferden werden gesucht.  
Offerten nebst Preisangabe unter „Circus“ an die Correspondenz-Expedition erbeten.

**Dr. Ceffers** Backpulver,  
Vanille-Zucker,  
Rudwig-Pulver  
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte  
Rezepte gratis von den besten  
Geschäften.

**Neue Vollheringe,**  
das Beste, was es giebt, 2 Stück 15 Pf.  
empfiehlt

**Walther Bergmann,**  
Gotthardtstraße 10.

**Feinste Centrifugen-  
Tafelbutter**  
à Stück 55 u. 60 Pf. empfiehlt stets festlich

**Walther Bergmann,**  
Gotthardtstraße 10.

**Schlachtefest.**  
F. Dahn.

**Dauer's Restauration.**  
Heute Freitag Schlachtefest.

**Lotterie-Verein  
„Glücksstipz“**  
Morgen Sonnabend Generalversamm-  
lung im Galthof „Gold. Löwe“. Zahlreichs  
Ergehen erwünscht. Der Vorstand.

**Gesang-Verein  
„Iris“**  
feiert Sonntag den 21. Juli 1901  
im „Casino“ sein

**21. Stiftungsfest  
(Gartenfest).**  
Von Nachmittag 3 Uhr an Concert,  
großes Preisschießen,  
Serren-Preissiegeln, Damen-  
Preissiegeln,  
große Spielwaaren-Verloosung  
Blumen-Verloosung,  
verschied. Kinderbelustigungen  
und Kinderkolonnie.  
Abends von 8 Uhr an Ball.  
Der Vorstand.  
NB. Kinder haben nur mit Er-  
wachsenen Zutritt.

**Wirthhäuser.**  
Morgen  
**Schlachtefest,  
pr. hausgeschlachtet. Wurst.**

Sonnabend  
**Schlachtefest.**  
E. Vogel, Sand 15.

**Hubold's Restauration.**  
Heute  
**Schlachtefest.**

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 16. Juli. Die Nachricht von einem an dem Dienstmädchen Göge verübten Mord ist aus der Luft gegriffen. Es erscheint vielmehr zweifelhaft, daß das Mädchen den Tod freiwillig in der Saale gesucht hat.

† Weissenfels, 17. Juli. Infolge von Lohn-differenzen haben gestern in der Rottle'schen Maschinen- und Nagelfabrik 18 Maschinenarbeiter die Arbeit eingestellt. Circa 140, die mit 14-tägiger Kündigung eingestellt sind, haben gekündigt. Die Firma klagt über faulen Geschäftsgang.

† Halberstadt, 17. Juli. Die 3. Compagnie des hiesigen Infanterie-Regiments übte am Montag in der Nähe von Langenstein unweit des Hortholzes Felddienst, zu welchem Zwecke Posten und Patrouillen abgegangen waren. Bei dem Zusammenstoß beider Parteien kamen zwei Patrouillen hart aneinander, wobei das Gewehr eines Soldaten, als er es zu seiner Vorbrücke, unerwartet losging. Die Splitter des Holzpflöckes der Magpatrone drangen dem einige Schritte entfernt stehenden Musiker Hübner so tief in die Brust, daß der Bedauernswerthe sofort in ärztliche Behandlung geführt werden mußte.

† Loburg, 15. Juli. Der Waldbrand auf dem Truppenübungsplatz Alten-Grabow, von dem wir bereits berichteten, hat sich auf eine Fläche von 700—800 Morgen erstreckt. Es brannte oft an 6—8 verschiedenen Stellen. In Mitteleuropa wurden Kiefernabwäldungen fast jeden Alters geogen. Vom Zeussalemburger, der neben der Schweiniger Forst hart an der von Dornitz über Glotze nach Schweinitz bei Loburg führenden Landstraße liegt, sich rechts der Brand bis in die Nähe des Rittergutes Bombdorf (eine halbe Stunde von Loburg) hin. Weniger der Leubungsplatz selbst, als die angrenzenden Forsten wurden geschädigt. In der Oberförsterei Schweinitz, die den Leubungsplatz begrenzt, brannte ein 80-jähriger Kiefernbestand; das Feuer ging an der Rinne in die Höhe und vernichtete diese sowie die Nadeln, so daß an ein Wiedergrünen nicht zu denken ist, das Holz also gespalten werden muß.

Das Dorf Rosian hat neben der Schweiniger Forst früher durch Ablösungen genommene Gebietsteile, die meistens wegen der großen Entfernung vom Orte mit Kiefern besetzt wurden. Von diesen den Ackerbräuten im Dorfe Rosian gehörigen Waldparzellen brannten einige Hundert Morgen 30—50-jähriger Kiefern nieder. Ferner hat auch die Stadt Loburg Waldbesitz in dieser Gegend, welche die Schimmerau genannt wird; er brannte ebenfalls nieder. Auch das dortige, ziemlich zahlreiche Wild, Rehe, Wildschweine, Füchse, Hasen und Kaninchen, hatte viel zu leiden, und bereits wurden viele Kadaver gefunden. Außer den Soldaten waren aus allen Distrikten, wie Loburg, Rosian, Schweinitz, Groß-Bibars, Dornitz und Dremwig hunderte von Männern herbeigezogen, um dem Brande Einhalt zu thun. Irrentümlich berichteten wir, daß auch die für China bestimmten Gefangenschaftskisten zu den Vörscharbeiten mit herangezogen wurden. Der Brand währte bis gegen den Abend.

† Magdeburg, 15. Juli. Der Materialwaarenhändler Subenbürg aus dem Stadteil Subenbürg, ein verheirateter Mann und Vater von fünf Kindern, schoß der ebenfalls verheirateten Frau Jaremba, weil sie seinen Bewerbungen kein Gehör schenken wollte, im Hause der Eltern derselben zwei Revolverkugeln in den Kopf, dann suchte er sich durch zwei Schüsse selbst zu tödnen. Beide wurden tödlich verletzt in ein Krankenhaus gebracht.

† Wulffen, 15. Juli. Nach der Durchfahrt des um 2½ Uhr nachmittags hier selbst von Köthen eintriffender Personenzug brannten vorgestern in Marsdorfer Feldsur von bereits abgemähten und in Haufen liegenden Roggen ca. 10 Schock nieder. Das Feuer soll durch Funkenwerfen der Lokomotive entstanden sein. — Heute, Sonntag, nach Durchfahrt des hiesige Station um 4<sup>20</sup> Uhr nachmittag passierenden Schnellzuges brannten in Profser Feldmark ca. 40 Morgen Roggen, theils in Mandeln, theils an dem Halme, des Herrn Amratsrath Hess hier selbst nieder. Durch den z. Z. herrschenden heftigen Wind war es sehr schwierig, das Feuer Herr zu werden. Auch dieser Brand soll durch Funkenwerfen der Lokomotive entstanden sein.

† Leipzig, 17. Juli. Das „Leipz. Tagebl.“ meldet aus Weissenfels: Beim Baden in der Mulde ertranken bei der Mühle zu Göbers die zehn-jährigen Söhne des Kupferschmiedes Raub. Der eine wollte den anderen retten und ertrank dabei.

† Halle i. Harz, 17. Juli. Die „Walpurgis-halle“ auf dem Herantanzplatz in Harz, eine Schöpfung des Malers Hermann Henrich und des Baumeisters Bernhardt Söring, wird am Sonnabend den 20. Juli eröffnet. Zum ersten Male wird hier

dem deutschen Volke eine seiner volkstümlichsten Sagen, der Goethe in der Walpurgisnacht seine Faust Dauer gegeben hat, in einer Gestalt vor Augen geführt, die auf das Gemüth jeden Beschauers einen unvergesslichen Eindruck machen muß. Der Eintrittspreis ist, um jedem Harzwanderer die Besichtigung zu ermöglichen, auf 0,50 Mk. für eine einzelne Person, auf 3 Mk. für 10 Personen festgesetzt. Für Schulen tritt eine weitere Ermäßigung ein.

† Tanne, 16. Juli. Ueber unsere Gegend zogen am Sonnabend und Sonntag starke Gewitter, welche mit Blitzschlag und starken Regengüssen niedergingen. Zwei Streifenarbeiter, Namens Schmidt von hier, waren ihren Eltern auf der Wiese beim Heuenden beifällig und gingen beim Nadeln des Gemüthes dem Walde zu. Plötzlich schlug der Blitz in ein etwa drei Meter von beiden entfernte Tanne, so daß die Spitzen umherflogen. Beide jungen Leute fielen denüßlos nieder und mußten, nachdem Hilfe herbeigekommen, nach ihrer Wohnung gebracht werden. Der herbeigekommene Arzt stellte fest, daß beiden von dem Blitzschlag die Beine gelähmt waren, und sich einige Brandwunden über den Leib erstreckten.

† Götzen, 17. Jul. Eine Folge der herrschenden Dürre sind die vielen Getreidebrände, die sich jetzt täglich auf den an Bahndriften gelegenen Feldern wiederholen. Es ist dadurch bereits erheblicher Schaden angerichtet, denn Complexe bis zu 50 Morgen sind durch Funkenflug aus Lokomotiven eingeschert. So geriet heute wieder im benachbarten Arnsdorf eine größere Roggenbreite in Brand; das Feuer verbreitete sich bis an das Dorf und beschädigte auch einige Arbeiterhäuser. — Seit Sonntag war von hier der 26-jährige Sohn des Gastwirths Meißner verschwunden. Heute ist nun die Leiche des jungen Mannes in Dessau aus der Mulde gezogen worden. Da zu einem Selbstmord absolut kein Grund vorlag, wird ein Unglücksfall oder Verbrechen vermutet. Näheres dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

† Leipzig, 17. Juli. Das Guthaben der evangelisch-lutherischen Mission bei der Leipziger Bank betrug bei der Konturdeklaration 30 000 Mark. Inzwischen übernahmen sofort Freunde der Mission die ganze Summe unter der Bedingung, daß der Ausfall von den Forderungen der Gläubiger nicht über 25 pCt. betragen werde. Die Missionsleitung ist nach wie vor der Ueberzeugung, daß ein so hoher Fehlbetrag sich nicht ergeben und die Mission mithin keinerlei Leiden zu erleiden wird. Sie ist inzwischen mit der „Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt“ in Geschäftsverkehr getreten, da sie einer Bankverbindungen unter keinen Umständen entziehen kann.

† Zwickau, 16. Juli. Am Sonnabend Vormittag 11 Uhr fand unter Mitwirkung der hiesigen Militärkapelle aus dem Festspiele des Mitteldeutschen Bundeschießens am Gabentempel die feierliche Preisvertheilung statt. Der Vorsitzende des Hauptauschusses, Bernhard Glas hier, eröffnete die Feier, dankte dem König für die Uebnahme des Protektorates über das Fest, den königlichen sowie namentlich den hiesigen Behörden für die Unterstützung des Festes, den Spendern von Ehrengaben, den Schützen und Schützenfreunden für die Theilnahme am Feste. Seine Ansprache lang aus in einem dreifachen Hoch auf den König, in das die Menge einstimmte, während die Regimentkapelle die Sachsenhymne anstimmte. Hierauf wurden die ersten Sieger auf die Festschilde geehrt, welche ihrerseits herzlich dankten und theils dem Festverein, theils der Stadt Zwickau usw. Hochrufe widmeten. Den Hauptpreis, die Ehrengabe des Königs, eine kostbare Vase mit Porzellan und Edel aus der Meißener Porzellanfabrik, das Bildniß des Königs, das Bild Zwickaus usw. zeigend, errang Albrecht Becker-Aue auf Feldschießscheibe. Paul Goype aus Ebersberg errang den ersten Zwickauer Hauptpreis, 500 Mk., auf Stand-schießscheibe. Die ersten Preise, 300 bzw. 200 Mk., auf Sau- und Hasenschilde fielen Eugen Wichter-Berlin und Ehrige-Gieseler, auf Pitulenschießscheibe Lange-Berlin zu; das erste, überaus kostbare Fahnenband der Frauen der Schützengesellschaft Xer hier für das Gesellschaftsweitschießen der Leipziger Schützengesellschaft, das zweite und dritte Fahnenband des Mitteldeutschen Schützenbundes dem Schützenbund Leipzig und der Altstädter Schützengesellschaft Gieseler. Dann wurden die folgenden neun Sieger jeder Festscheibe bekannt gegeben und vom Vorsitzenden des Hauptauschusses, Glas-Zwickau, ein dreifaches Hoch auf die Stadt Zwickau, ihre Einwohner und Behörden ausgebracht. Ein Festmahl in der Festhalle beschloß den offiziellen Theil der Feier wie des Festes.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. Juli 1901.

Im „Casino“ findet heute, Freitag, Abend das zweite Sommer-Abonnements-Concert unserer Stadtcapelle statt. Herr Musikdir. Hertel wird dasselbe mit 35 tüchtigen Musikern ausführen; bei seiner bekannte Strebensart ist zu erwarten, daß unser Publikum musikalische Genüsse geboten werden, die sich den vortheilhaftesten Leistungen des ersten Sommer-Abonnements-Concerts würdig anreihen lassen.

Die Verschiedenartigkeit des Gräfensger Kriegervereines ist, wie die „Barole“, das amtliche Organ des Kriegerbundes mittheilt, dem Kaiser beim Abreiten der Fronten der Vereine aufgefallen. Die Einen schwenken die Kopfbedeckung, die Anderen behalten sie auf, nehmen eine gerade Haltung an und legen die Hände an die Hofmanns, die Dritten nehmen einfach bei strammer Haltung die Kopfbedeckung ab. Der Kaiser wünscht eine Einheitlichkeit im Grünen der Kriegervereine dahin, daß die Kopfbedeckung abgenommen wird.

Das Wurfspiel ist endgiltig verboten. Der Strafsenat des Kammergerichts zu Berlin hat sich anlässlich einer beantragten höfgerichtlichen Entscheidung in diesem Sinne ausgesprochen. Bisher fanden noch häufiger Wurfspiele statt, wenn die Wurf vom Fabrikanten als gefärbt deklariert wurde, oder wenn der Verkäufer im Laden ein Plakat hatte. Heute erlischt aber das Reichsgericht, sowie das Oberlandesgericht zu München und das Reichsgericht in Berlin in dem Zustehen von Farbe zur Wurf in jeder Beziehung eine Wurfmittelverfälschung.

(Theater) Mosers gelungenes Lustspiel „Fräulein Frau“ erzielte am Dienstag Abend in unserm Sommertheater einen durchschlagenden Erfolg. Das Stück basiert auf einem sandesamilligen Fehler, durch den eine ganze Anzahl junger Heileute in nicht geringe Verlegenheit gerathen, denn ihre erst vor drei Monaten geschlossenen Ehen werden gerichtlich für unglücklich erklärt. Zwei von dieser Frennung Mafregel betroffene Paare beleben die Handlung. Während nun der Gutsghärner und seine junge Frau sich nach der unerwarteten Trennung höchst unglücklich fühlen und danach streben, trotz aller Hindernisse so bald als möglich wieder standesamillig verheiratet zu werden, tritt uns bei dem Gutsghärner Rabenburg und seiner Gattin ein anderes Bild entgegen. Die junge Frau, eine eigensinnige, verzogene Berlinerin, glaubt sich auf dem Landgute ihres Gemahls nicht mehr wohl zu fühlen, zu langweilen und sie sieht deshalb, nachdem der erste Schred überwunden, in der amilichen Trennung ihrer kaum dreimonatlichen Ehe ein Mittel, um ihrem etwas strengen, aber sonst sehr liebevollen Gatten ihren Willen aufzuzwingen, mit anderen Worten: ihn unter den Pantoffel zu bringen. Damit hat die junge Frau nun trotz des Bestandes ihres Papas, der f. Z. „mit getrahet“ worden ist, kein Glück und es kommt factisch zu einer zeitweiligen Trennung der beiden Leuten, ja die gerichtliche Scheidung wird von den nächsten Verwandten der ehemaligen Frau Rabenburg ernstlich erwoogen, nur fehlt der gesuchte Scheidungsgrund, der dem Manne die Schuld aufbürden soll. Während sich der Papa und seine unerachtetet geliebte Schwefter in Gegenwart eines Rechtsanwalts nach der Erneuerung der standesamilligen Verheirathung des jungen Paares in das Studium der Festsche über Scheidung vertiefen, spielt sich hinter ihrem Rücken eine rührende Versöhnungsscene ab und am Schlusse des Stückes siegt die Liebe und die junge Frau verspricht, ihrem Manne zu folgen und ihm eine treue und gehorsame Gattin zu sein. Diese jedenfalls nicht alltägliche Handlung ist reich mit humoristischen Scenen ausgeschmückt, die den Zuschauer in hohem Grade amüsen. Das vorzüglich, fein pointirte Spiel der Damen Frau Schaffnit-Steinbach („Melanie“), Mathilde Albes („Auguste Maisefeld“), Isolbe Rilde („Hannab“), und Gise Jansen („Frau Willberg“), sowie der Herren Paul Schulz („Rabenburg“), August Spintz („Maisefeld“), Alfred Wagner („Willberg“) und Siegf. Basewog („Arthur von Kitzing“) ließ die Schönheit des Moserschen Bühnenwerkes zur vollen Geltung kommen. — Am Mittwoch Abend ging das Schauspiel „Der Hüttenbesitzer“ von Georges Dinet in Scene. Im Gegensatz zum vorhergehenden Tage entrollte das Stück vor dem Auditorium eine meist von tiefem Ernst erfüllte Handlung. Letztere ist bekanntlich den höheren Gesellschaftsklassen entnommen, in denen oft hinter einer glänzenden Maske recht traurige Verhältnisse zu finden sind. Die Hauptrollen des interessanten Bühnenwerkes lagen in guten Händen. Fel. Gise Jansen spielte die „Clair“, Herr Paul Schulz den „Hüttenbesitzer Derlay“. Beide weitesterten in dem Bestreben, ihre Rollen dem Geiste der

Dichtung entsprechend zu gestalten und mit edler Leidenschaft zu charakterisieren. Neben ihnen traten noch vortheilhaft aus dem Ensemble hervor Mathilde Albes („Marquise von Beaulieu“), Solde Wilde („Suzanna“), Käthe Walden („Athenais“) und von den Herren Siegf. Wasedom als Herzog v. Vigny und Carl Reide als humoristisch angehauchter Moutinet. Trotz der bemerkbaren Schwächen, welche die Durchführung der umfangreicheren Rollen ihren Trägern mitunter bereitet, ging die Handlung flott von scenen und veranlasste das Publikum nach jedem Akt auf zu lebhaften Beifallsausbrüchen. Der Besuch des Theaters war an diesem Abend ein befriedigender.

**\* Livolli-Theater. (Eingefandt.)** Am heutigen Freitag geht „Das Gulenhaus“ in Scene, dessen Stoff dem gleichnamigen Raskin'schen Roman entnommen ist, und dessen Aufführung viele Interessen wird. Für Sonntag wird das anerkannt gute, und geliebte Volksstück „Der Viehhändler aus Oberstreich“, oder „Das Mädel von der Donau“ vorbereitet.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**  
§ Schkeuditz, 17. Juli. Besonders Entgegenkommen hat die Eisenbahnverwaltung gezeigt, indem sie auf ein Verbot des Hauptauschusses des bevorstehenden Naturfestes mehrere Sonderzüge zur Bewältigung des Verkehrs und speziell behufs Rückbeförderung der von auswärts interessirenden Turner am Sonntag Abend zur Beförderung gelangen läßt. Dieselben werden wie folgt verkehren: Richtung Halle Vorzug 492 ab Schkeuditz 9 Uhr abends, Nachzug 492 ab 9,20 Uhr; außerdem wird der fahrplanmäßige Zug 492 ab 9,14 um 5 Wagen 3. Klasse verläßt. Richtung Leipzig Vorzug 495 ab 9 Uhr.  
§ Mücheln, 16. Juli. Dem Dienstmagd C. Heinrich aus Schkeuditz wurde gestern auf der Fahrt nach dem Felde von einem seiner Pferde der Unterschenkel durch einen Hufschlag erschmettert.

§ Merseburg, 16. Juli. Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr zog ein Gewitter von Süden nach Norden über unser Dorf und brachte den lange ersehnten Regen. Leider war derselbe von Hagel Schlag begleitet, der auf den Furen bedeutenden Schaden angerichtet hat. Am ärgersten hat das Wetter in dem sogenannten „Holzfelde“ gehaust und in einem Theile der schiefen Flur. Hier bieten die Feldfrüchte einen trübseligen Anblick. Besonders die Gerste steht da wie ausgerodet. Auch der Fenchel ist total vernichtet. Man sieht fast keine Dohle mehr. Gelinder betroffen sind die Felder östlich vom Dorfe und die Moehren Flur, jedoch ist auch hier bei dem ganzen Getreide u. der Samen ausgefallen. Auch sind die Rübenfelder stark beschädigt. (L. V.)

**Wetterwarnung.**  
Vorwärtssichtliches Wetter am 19. Juli. Meist heiter, trocken, noch etwas wärmer. — 20. Juli. Sehr warm und schwül, vielfach heiter, zeitweise wolfig, stellenweise Gewitter.

**Wanderungen durch Merseburgs Umgebung.**  
7. Halle und Umgebung. Abfahrt bei Benutzung von Sonntagfahrkarten mit den Personenzügen 127, 128 oder 44 nachm., Abfahrts 7<sup>30</sup>, 9<sup>00</sup> oder 11<sup>30</sup> nachm. Sonntagfahrkarte L. Klasse 90 Pf., II. Klasse 60 Pf.  
Die Eisenbahnhalt nach Halle ist ohne Unterschied der Gattungsrichtung, aus der man kommt, ziemlich reizlos; ebenjenseitig läßt das Innere der alten Stadt landschaftliche Reize in der Nähe erwarten. Um so angenehmer ist man aber überrascht, wenn man mit Hilfe des ausgedehnten Streckennetzes einer oder den anderen Ausläufer des an der Peripherie der Stadt aufsteigt und dort wieder besten landschaftlicher Schönheit findet! So, Halle verbindet mit den Vorzügen der Großstadt die Annehmlichkeiten einer reizvollen Umgebung — kein Wunder also, wenn wir in unserer Nachbarschaft manchmal mehr Merseburger treffen, als in Merseburg selbst!

Halle's Geschichte legt man in die vorchristliche Zeit zurück; zur Zeit der Karolinger war es ein verlassenes deutsches Bollwerk gegen die räuberischen slawischen Vandalen. Im Jahre 966 wurde Halle von Kaiser Otto I. dem Magdeburger Erzbischof zugeweiht, unter dessen Herrschaft es bis zum Jahre 1680 blieb. Die günstige Lage der Stadt an zahlreichen Handels- und Fernstraßen und an der schiffbaren Saale sowie die reichen Salzflüsse, welche im Mittelalter noch ohne Konkurrenz waren, ließen Halle bald zu einem nützlichen Gemeinwesen emporspringen; seiner Bedeutung entsprechend gestieg es auch Jahr um Jahr lang den Rangabstufungen als geschäftliches Mittelmeer an.

Mit der zunehmenden Bedeutung der Städte lockerte sich das Verhältniß zum Erzbischof. Die Herrschaft desselben war nur noch eine nominelle, ausgeübt wurde sie von einem selbstständigen Rath, der es im Verein mit der sogenannten Rathsverwaltung, dem Hallenser Rath, wohl verstand, die Stellung der Stadt dem Erzbischof gegenüber fast selbstständig zu gestalten. Diese Selbstständigkeit, welche bis in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts anhielt, war den Erzbischöfen ein Dorn im Auge. Im Jahre 1478 gelang es ihnen mittels eines demeritischen Rathes und der Hilfe der Stadt der alten Pfänner, welche die Verwaltung und den Betrieb der Salinen, sowie ihre kaufmännische Verwertung in der Hand hatten, vollständig zu brechen und die Stadt in ihre Hand zu bekommen. In jener Zeit entstand auch die Marienburg, die Zwingersburg der Hallenser, welche lange Zeit Residenz und Festung war. Die Marienburg ist der Stadt vielfach zum Verhängnis geworden; insbesondere kämpfte man

im schmaltätigen und dreißigjährigen Kriege oft um ihren Besiß. In den Jahren 1637 und 1639 wurde sie vollständig verwüstet und verlor dadurch ihre Bedeutung als feiner Platz. Im Jahre 1680 kam Halle unter brandenburgisches Geßter, unter welchem es auch mit Ausnahme der Unglücksjahre 1806 — 1813 verblieb. Unter dem ersten kurfürstlichen ergründeten fremde Anseher, insbesondere französische und preussische Reformirte, den im 30jährigen Kriege recht zusammengefallenem Bürgerland; unter dem Nachfolger des großen Kurfürsten erwarb Halle sich als Schauplatz eines großen Kampfes. Hier trugen in erster Linie die Erbprinzen der Unterpfalz im Jahre 1694 und die Brandenburgischen Erbprinzen, welche im Jahre 1698 ins Leben traten. Das 18. Jahrhundert brachte der Stadt ein langsames aber stetiges Emporsicheln, das nur durch die siebenjährigen Krieg eine Unterbrechung erfuhr. Im 19. Jahrhundert, als die Schienenwege angebahnt wurden und Halle zu einem der wichtigsten Knotenpunkte machten, entwickelte sich Halle zur Großstadt, deren Einwohnerzahl seit dem Jahre 1870 von rund 50 000 auf etwa 150 000 gestiegen ist.

Großartig ist auch der Einbruch, wenn man vom Bahnhof aus über die Reitzberger Straße zum Altes-Platz gelangt und dann in östlicher Gasse die Reitzberger Straße verfolgt. Als schwindigste Reize sind dem Mittelalter steht in der oberen Reitzberger Straße der Reitzberger Thurm, welcher aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts herrührt und zur mittelalterlichen Stadtbefestigung gehörte. Links vom Reitzberger Thurm beginnt die Neue Promenade, während rechts die Hofstraße zu dem herrlichen Kaiser-Wilhelm-Denkmal führt, dessen Entwürfung im nächsten Monat durch einen seiner jastischen Meister, die Reitzberger weter in wenigen Minuten nach dem Marktplatz mit dem ehrwürdigen Rathsaule, dem sogenannten rothen Thurm und der unmittelbar dahinter liegenden Marienkirche, dessen Innere einer eingehenden Besichtigung werth ist. Den Marktplatz bilden außerdem ein Ständehaus, Handels- und der Stegbrücken, welcher zum Gedächtniß an die in den Jahren 1870/71 gefallenen Hellenen errichtet ist.

Von der Marktplatz führt eine breite Freitreppe nach dem neuen Marktplatz, die sogenannte Halle mit den alten Gassen.

Wenige Schritte weiter liegt die Marienkirche, von der wir auf Promenadenwegen an der kerblichen Kirche und der architektonisch schönen Hebräer zu Helmsdorf vorüber nach dem Brandeplatz mit dem Brandehaus und dem Brandeischen Schillingen gelangen. Dann verfolgen wir weiter die Promenade, bisgen bei der Kaiser-Wilhelmshalle nach einem freien Blasse. Der Ort ist genannt, ein und befindet sich hier das ehemalige im Altsachen untergeordnete städtische Museum, das später in der Vorburg eine kleine Besichtigung findet. Gegenüber dem Museum befindet sich das Hofhaus, in dem Napoleon im Jahre 1806 genosst hat. Durch die Mannliche Straße und die Schmeierstraße erreichen wir wieder den Marktplatz, von welchem wir in die Große Marktstraße einbiegen.

Alle Schenkwirtschaften von Halle anzuführen, würde über den Rahmen dieses Artikels hinausgehen. Wer sich für Bau- und Kunstgegenstände interessiert, dem ist noch ein Besuch des Domes und der Vorburg empfehlenswert, wobei Gebäude sind vom Markt aus in wenigen Minuten zu erreichen. Vergessen sei auch nicht der Universitäts- und des Stadttheaters an der schönen alten Promenade, die in dem stattlichen Postgebäude einen würdigen Aufnahmefind.

Wer von Halle's schöner Umgebung etwas sehen will, der besuche einen der zahlreichen Straßenbahnhöfe, die uns vom Markt über schon vom Markte aus für den billigen Preis von 10 Pf. nach dem prächtigen Saalethal mit dem atmosphärischen Hebelgehäuse bringen.

Zum Endpunkte der Fahrt aus Halle wird der Saalefischbrunnen mit den prächtigen Parkanlagen einen Besuch abwarten oder wir gehen einige Schritte zurück bis zur Mittelstraße, auf der wir in zwei Minuten nach dem in einer herrlichen Seitenhale gelegenen Seebade Mittelthal gelangen. Der schöne schattige Parkgarten, in dem man bei angenehmer Luft eine angenehme Badespaße findet, laßt zu längerer Rast ein. Gegenüber dem Parkgarten befindet sich der Park, dessen Besichtigung sehr empfehlenswert werden kann.

Das Thal, in welchem Mittelthal liegt, wird auf der einen Seite von dem Reilsberg eingeschlossen, auf dem die Stadt Halle sich neuerdings einen zoologischen Garten eingerichtet hat. Die Wahl des Platzes ist eine überaus glückliche zu nennen. Die romantische Lage mit den schönen Ausblicken lohnt allem schon des Besuchs. Dazu kommt noch der reizvolle Parkbestand mit rund 200 Exemplaren und die regelmäßige Veranstaltung guter Concerte, um das neue Unternehmern zu einem populären und viel und gern besuchten zu machen.

Weiter zurück am Kopf der Größlinger Brücke befindet sich noch die Ruine des Obeliskens, das letzte Schloss Saalethal. Hier sieht man noch mit getreuen Granen der Festenbogen, aus dem sich Ludwig der Springer im 11. Jahrhundert durch einen klugen Sprung in die Saale aus klücker Gefangenheit befreit haben soll.

Dem Obeliskens gegenüber am andern Saaleufer liegen die Größlinger Felsen, vor 30 Jahren noch unangangbare und Aussichtspunkte versehen. Die Bergwerke ist mit Recht eines der bestbesuchten Localen in Halle's Umgebung.

Nur etwa 10 Minuten von Größling entfernt liegt die Reitzberger Insel mit ihren ausgedehnten Parkanlagen und herrlichen Spazierwegen; für das liebliche Wohl ist auf der Reitzberger Insel ein herrliches Restaurationshaus mit

Gemüth ist dann noch die Bäder Halde, die vom Reitzberger Bahnhof aus mit der Bahn in 10 Minuten, von Größling aus in 25 Minuten zu Fuß bequem zu erreichen ist. Rächliche Wälder- und Rastplätze, schöne Aussichtspunkte und die beiden renomirten Spale zum Waldtauer und Haldeschloß machen die Halde zu einem der idealen Ausflüge in Halle's Umgebung.

Unvergessen ist schließlich der Trochäer Felsen, dem zoologischen Garten gegenüber, mit schönen Parkanlagen, herrlichen Spazierwegen und prächtigen Fernsichten!

Der beglückte sich von Größling zu seinem Alde „Bei Halle“, in dem es heißt:

Da sieht eine Burg im Thale Und schaut in den Strom hinein, Das ist die fischliche Saale, Das ist der Obeliskstein.

Da hob' ich auf gefanden, Es blühen Äpfel und Hühn, Und seitdem in allen Länden Sag ich immer die Welt so schön.

## Bermischtes.

\* (Auf Korika) ist ein Eisenbahnarbeiter. Ausstand ausgebrochen. Nur wenige Züge verkehren noch auf den Eisenbahnen.

\* Dem deutschen Krankenträger in Konstantinopel hat Kaiser Wilhelm 32 000 Mk. gekennt. Das Geschenk soll zur Vergütung der Anstalt verwendet werden.

(Eine Familientragödie) hat sich am Dienstag früh in Ols bei Gröblich ereignet. Dort hat der schon seit einiger Zeit an Schwermuth leidende Herrschaftliche 27jährige Frau ertränkt und sich selbst ertränkt. Er wurde aber durch herbeieilende Hauswirthener an dem Selbstmorde gehindert. Die beiden kleinen Kinder des Vorders hatten sich nicht retten können. Fräulein hatte in der Armenpflege Arbeit zu Mops gearbeitet, war aber seit längerer Zeit krank und hatte seiner Beschäftigung nicht mehr nachgehen können, war bereit von verschiedenen Meisten beauftragt worden, was aber annehmend über die Witte seiner Krankheit in allerhand hier Dummheit getrieben und hatte allerlei versucht, um sich selbst zu erlösen. Befähigt hat er eine sehr gewaltthätige Citronener unternehmen. Er glaubte, daß er „ein Loch im Magen“ habe. Seine Krankheit, die ihn körperlich weit herunter brachte — er war früher ein kräftiger Mann gewesen — wirkte ihn seit längerer Zeit mit schweremüthigen Gedanken erfüllt haben.

\* Beim Wetterstürzen explodirte, wie aus Wien gemeldet wird, in Wetzlar vor ein großes Quantum Pulver. Das Wetzlar wurde in die Luft gejagt und der darin befindliche Stoffe größlich vertheilt.

(Die Atentate gegen Eisenbahnzüge) scheinen im Rheinland an der Tagesordnung zu sein. Am Dienstag haben böhische Hände dadurch, daß sie schwere Steine auf die Schienen warfen, einen Wagen des ersten Preilzuges der Vorgängerbahn in der Nähe von Woldorf zum Entgleisen gebracht. Maschine und Gleise wurden fast beschädigt, der Fahrer tödtlich verletzt. Mehrere Passagiere erlitten leichtere Verletzungen.

\* Zur Ermordung des Mittelmeers v. Krojzig! Wie die „Freu-Alts. Zig.“ meldet, hat das Kronenregiment des I. Armeekorps in Königsberg die Besetzung von 1000 Mk. für die Ermittlung des Mordes des Mittelmeers v. Krojzig ausgesetzt.

(Der Kellner des Star Neumann) Star Neumann ist vorgestern von seiner Durchquerung des norddeutschen Meeres — von der Sommerreise nach Nordsee am Weßen Nil — wieder in Berlin eingetroffen. Die Forschungsreise, deren Ergebnisse in jeder Beziehung befriedigend sind, hat im Ganzen 20 Monate gedauert. Besonders in rein geographischer Hinsicht wurden im Quellgebiet des Sobat wichtige Entdeckungen gemacht.

(Den Gipfel des Mont Blanc) erreichte, wie ein Querer Blatt berichtet, am Dienstag Morgen eine ganze Compagnie Alpenjäger in voller Ausrüstung unter Führung des Hauptmanns Taborski. In Ghamony wurde das glückliche Gelingen der Besteigung mit Bitterkeit gefeiert.

\* Das amerikanische Wetterbureau berichtet von Mittwoch: Noch herrscht im ganzen Lande Hitze; im Westgebiet hat sich wenig geändert. In Teilen von Nebraska, Okla-Stanis, Missouri, Süd-Minnesota und Südbahnen verursachen Klagen zeitweilig eine Erstickung; es muß aber nichts darauf hin, daß die Abkühlung anhalten wird.

(In Lemberg) dauern die Kampfhandlungen der Arbeitlosen fort. Die Straßen der inneren Stadt machen den Eindruck eines Feldzuges; die öffentlichen Plätze sind militärisch besetzt. Militärpatrouillen durchstreifen, begleitet von Polizeikommissaren, die Straßen. 400 Arbeitslose lagern vor dem städtischen Arbeitsvermittlungsbureau und Protesten, welche die Menge aufrechten, wurden verweigert, und auch sonst schärfliche Verordnungen vorgenommen; einige der Scharfen wurden ins Gefängnis eingeworfen.

(Ein russischer Militärallianz) General Sabotkin von der Petersburger Militär-Ausführung-Abtheilung verbrannte in der Nähe von Schillingburg auf einer Erde, bald nachdem er niedergegangen war. Die Explosion wurde vermutlich durch Unachtsamkeit tangender Bauern herbeigeführt. 20 Personen wurden verletzt, davon 7 schwer. Ein Knabe starb bereits an den ersten Brandwunden.

(Erstochen) hat sich am 14. Juli in Arenten der Oberleutnant Max Knoll vom Westfeld-Regiment. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Ueber die Ursache der unseligen That istheft man mit, daß der Verlebte die That in einem Anfall von geistiger Unmündigkeit ausgeführt haben soll. Der Vater des Selbstmörders, der Sühnlösung Knoll entlebte sich vor einiger Zeit ebenfalls durch Selbstmord.

(Der Bergdörfer) fordert immer mehr Opfer. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden neuerdings aus Wiesen: Der Hamburger Koboldmeister Schwarzmaier und seine Frau vertrieben sich am 15. Juli auf dem Wege über die Thoreen am Elbe und mußten die Nacht im Freien zubringen. Schwermüthig stürzte ab und erlitt starke Kopfverletzungen, was es scheint, auch innere Verletzungen.

## Neueste Nachrichten.

Malbenten, 18. Juli. Gestern Nachmittag entgleite hier der Altsmeiner Zug. Die Lokomotive und fünf Wagen wurden zertrümmert. Führer und Geier sind todt.

Caragoffa, 18. Juli. Hier fand ein äußerst enger Zusammenstoß der Katholiken und Freidenker statt. Es befiß, 50 Personen seien verwundet. Die Räume des Blattes „Noticier“ wurden mit Steinen beworfen, das Innere zertrümmert, der Herausgeber des Blattes verwundet. Die Katholiken veranfaßten eine Procession mit Messern und Revolvern.

Peking, 18. Juli. Drei Amerikaner wurden, während sie in der Nähe von Peking in einer Dufschiff plünderten, von Chinesen gefangen genommen, von dem Consul der Vereinigten Staaten in Peking verurtheilt, das Verbrechen überführt und zu vier Jahren Gefängnis verurtheilt.

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtücker,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 167.

Freitag den 19. Juli.

1901.

## Zwei berechtigte Klagen der Landwirtschaft.

„In der „Wsch. Agrarcorresp.“, dem Organe, das die extremen Forderungen der Landwirtschaft vertritt, werden zwei Klagen erhoben, deren Berechtigung zuzugeben ist. Berechtigte Beschwerden der Landwirtschaft finden auch in den Parteien Unterstützung, die sonst den agrarischen Forderungen widersprechen. Die beiden berechtigten Beschwerden, die die agrarische Correspondenz erhebt, betreffen die Controlverfammlungen und die Pferdevermüsterung. Sie klagt, daß die Controlverfammlungen unter unöthig weiter Ausdehnung des Centralbezirks nur in den Hauptortschaften stattfinden, so daß die in der Landwirtschaft beschäftigten Reservisten und Landweilene vielfach weite Wege zurücklegen hätten und ihnen und ihren Arbeitgebern dadurch ein ganzer Arbeitstag verloren ginge. Wenn auch die Klage der Reservisten und Weilene, nach der Controlverfammlungen mit ihren Kameraden noch ein Glas Bier oder — in den rein agrarischen Bezirken des Ostens — einen Schnaps zu trinken, den unvermeidlichen Verlust an Arbeitszeit nicht unwesentlich vergrößern wird, so glauben wir doch, daß in der That dem Controlbezirk vielfach eine geringere Ausdehnung gegeben werden, d. h. daß mehr Controlverfammlungen stattfinden können. Allerdings werden die Controlverfammlungen in Jahreszeiten abgehalten, in denen die Arbeit in der Landwirtschaft weniger dringend ist; dennoch ist der Wunsch, namentlich auch mit Rücksicht auf den Mangel an Arbeitskräften, mit dem die Landwirtschaft zu kämpfen hat, nicht ungerühmter. Für die Reichsarmee wird sich die Anberaumung einer größeren Zahl von Controlverfammlungen freilich in höheren Beträgen für Reservisten und Tagelöhner der Controloffiziere und Bezirksfeldwebel geltend machen, aber diese Mehrausgaben sind sehr gering im Vergleich mit den Einbußen, die die Landwirtschaft durch den Verlust an Arbeitszeit erleidet. — Die Beschwerden über die Pferdevermüsterung sind schon in Reichstages zur Sprache gebracht worden. Durch den Kriegsmilitär ist damals die Forderung ertheilt worden, daß die Musterungen in Zukunft in einer der Landwirtschaft bequemen Jahreszeit stattfinden sollen, als es in diesem Jahre, dem ersten, in dem nach einem neuen Mobus die Vormusterungen abgehalten worden sind, geschehen ist. In Zukunft wird auch dadurch, daß nicht mehr alle Pferde vorgeführt zu werden brauchen, eine Erleichterung für die Pferdebesitzer eintreten. Die weitere Forderung der „Wsch. Agrar. Corresp.“, daß die Besitzer der Pferde, die durch die Bestellung zur Musterung an dem Tage nicht zur Arbeit verwendet werden können, aus der Reichstasse eine Entschädigung für die Einbußen, die sie erleiden, erhalten sollen, kann dagegen nicht erfüllt werden. Von einer „Extrasteuer“, die den Landwirthen durch die Bestellung auferlegt sein soll, kann keine Rede sein, denn es werden nicht bloß die in der Landwirtschaft benutzten Pferde davon betroffen, sondern auch die Arbeitspferde aller Branchen. Ein Fabrikbetrieb erleidet ebenso eine Einbuße, wenn er seine Pferde an dem Musterungstage nicht zur Heranholung von Rohmaterialien oder Verfertigung seiner Produkte benutzen kann (vom Droschkeneufuhrer ganz zu schweigen) wie der Landwirth, der an der Verwertung seines Gepannes verhindert wird. Da die agrarische Correspondenz den einen Arbeitstheil eines Gepannes einschließlich der Arbeit des Knechtes auf mindestens 10 Mk. angiebt, so würde der Militäretat, wenn das Reich, wie verlangt wird, diesen Betrag einschüßigen sollte, um viele Millionen answachsen.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** In Frankreich richtet sich die katholische Kirche für die durch das neue Verdinggesetz geschaffene neue Lage ein. Der „Figaro“ meldet, der Cardinal Gotte, Präfect der Congregationen und Bischöfe, habe an die französischen Bischöfe ein

Schreiben gerichtet, in dem er ihnen Weisungen betreffs der durch das Congregationsgesetz geschaffenen Lage ertheilt. Es heißt in dem Briefe, daß der heilige Stuhl wohl die Rechte der Bischöfe zu wahren gebe, daß er aber einschlossen sei, seine Oberhoheit über die Orden nicht beeinträchtigen zu lassen. Der Brief enthält ferner eine sehr scharfe Bemerkung über jene Bischöfe, welche das Ministerium Waldeck-Rousseau zu einem energischen Vorgehen gegen die Congregationen angehetzt haben sollen. — Dem „Geben“ der Pariser Comédie im Fort Cabrol, Jules Guérin, ist mit Rücksicht auf seinen ungünstigen Gesundheitszustand die 10 jährige Gefängnißstrafe erlassen worden. Er wurde zur Verbannung begnadigt und am Dienstag an die Schweizer Grenze gebracht.

**Belgien.** In der belgischen Repräsentantenkammer wurde am Dienstag die Generaldebatte über die Kongovorlage eröffnet. Der Ministerpräsident bräute die Hoffnung auf Annahme der Vorlage mit großer Mehrheit aus. Der Sozialist Vandervelde erklärte, daß seine Partei gegen die Vorlage stimmen werde.

**Rußland.** In Finnland ist, wie „Rigas Bureau“ aus Helsingfors meldet, die Wehrpflichtfrage nunmehr entschieden. Von den jetzigen finnischen Formationen bestehen das Garde-Bataillon und das Dragonerregiment fort, die übrigen acht Schaffschützenbataillone werden mit Inkrafttreten des Gesetzes im Jahre 1903 aufgelöst. Das Garde-Bataillon und das Dragoner-Regiment können in Friedens- und Kriegszustand außerhalb des Landes geführt werden. Für das laufende Jahr werden zum Dienst bei den activen Truppen 500 Mann aufgegeben. Der russische Großfürst Alexander Michailowitsch brachte am Dienstag am Vor

abend auf das Marine-Dienstag den ganzen Tag in der Nähe von einer unrichtigen, die Nähe am wollte en. Zwei ihn fest hart über dentisch ist wiederholt in rztlich aus t. Zeugen auf Prinz Berhält- werden aus überredete vom Junge unangelegentlich Nachrichten erkennen: Am Uelle tritt allmählich wieder Ruhe ein. Major Kadava ist Anfang Juni mit 500 Mann abmarschirt. Der Zustand der Widias ist ganz zu Ende, ihr Anführer hat sich ergeben. Ein vom französischen Kongogebiet in Anversville eingetroffener Franzose erzählt, Frankreich giebe die Senegal-Truppen zurück, da sie mehr Schaden als Nutzen stifteten. Die Santos, die sich seit der Ermordung eines Agenten des „Neueren Bureau“ im Djama-Gebiet aufhalten, haben sich in großen Schaaeren empört und suchen das portugiesische Kongogebiet zu verdrängen. — Der Bericht der belgischen Kammercommission zur Prüfung des Gesetzesentwurfs, betreffend die dem Kongostaat von Belgien gemachten Vorschüsse, ist kürzlich veröffentlicht

worden. Es wird darin die Annahme des einzigen Artikels des Entwurfs vorgeschlagen in der Gestalt, wie er von der Regierung abgeändert ist und zwar in folgender Fassung: Belgien vertritt, da es an dem Rechte des Königs als Souverän festhalten will, den unabhängigen Kongostaat zu annektieren, für die gegenwärtige Zeit auf Rückzahlung der genanntem Staat geliehenen Summen gemäß des Uebereinkommens vom 3. Juli 1890 sowie auch auf Zahlung der Zinsen genannter Summen. Die finanziellen Verpflichtungen, welche der unabhängige Kongostaat auf Grund oben genannten Uebereinkommens eingegangen ist, würden erst wieder in Kraft treten in dem Falle und von dem Augenblick an, wo Belgien auf das Recht der Annexion des Kongostaats verzichtet.

## Aus Südafrika.

Die Buren erhalten in letzter Zeit reichen Zuzug. Nach Berichten aus Lourenço Marques breitet sich der Abfall der Afrikaner derart aus, daß in den letzten Wochen allein 5000 Afrikaner zu den Buren flüchten. Die Kommandos Schoppens, Herzog, Malan, Fouche sind ausschließlich aus Afrikanern (Kapburen) zusammengesetzt.

Die Nachricht von der Zurückziehung eines großen Theiles der englischen Truppen aus Südafrika und von einer Aenderung der gegenwärtigen Art der Kriegsführung bezeichnet der Unterstaatssecretär Brodrick am Dienstag in englischen Unterhaus als jeder amtlichen Grundlage entbehrend und ungenau. Das aber immerhin etwas an ihr ist, geht daraus hervor, daß Brodrick eine weitere Erklärung über den Gegenstand nicht abgeben zu können erklärte.

Ueber die Verwendung von Kaffern gegen die Buren seitens der Engländer schreibt man der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Pretoria vom 8. Juni. Vor einigen Wochen wurde aus dem belgischen Gefängnis ein wichtiger politischer Gefangener der Buren entlassen. Es war dies der Kaffernhändler Mpesu, das Oberhaupt des Magato-Stammes im Zoutpanberg-Distrikt. Sein Stamm hielt die Berge der sogenannten Spelonken besetzt, ein äußerst schwieriges Terrain für einen Angriff, und es ist daher begreiflich, wenn die Buren-Regierung nur sehr ungern zu der schließlich nicht mehr zu vermeidenden Abrechnung, mit dem mächtigen und immer herausfordernder auftretenden Stamm schritt. Der Feldzug benötigte die Mobilisirung von 5000 Buren, eine für einen Kaffernkrieg enorme Zahl. Nach einigen Wochen gelang es, die Kaffern aus ihren Bergversteinen zu werfen, worauf fast der ganze Stamm nach Maschonaland auswanderte. Mpesu war in die Hände der Buren gefallen und wurde seither von diesen gefangen gehalten. Die Engländer haben ihn nicht nur in Freiheit gesetzt, sondern ihn auch erlaubt, wieder in sein Bergland zurückzukehren. Von Fern und Nah sammeln sich bereits seine Getreuen um ihn; von Maschonaland sollen 10 000 von seinen Kaffern auf dem Weg nach Zoutpanberg sein. Inzwischen sehen alle Kenner der Kaffern und der Verhältnisse im Zoutpanberg überhaupt diesen Gnadenakt der Engländer mit recht gemischten Gefühlen an. Es läßt sich leider nicht verkennen, daß zur Zeit gerade in der so hochwichtigen Eingeborenen-Frage, um die Kaffern gegen die Buren aufzubringen, große Fehler gemacht werden. So ist den ebenso streit- wie raub-lustigen Julius „erlaubt“ worden, „ihre Grenzen selbst gegen die Buren zu schützen“. An der Westgrenze war dies seinerzeit auch dem Kaffernhändler Buchwe erlaubt worden, und dieser hatte solch weitgehende Ansichten über Verteidigung seiner Grenzen, daß seine Leute Streif- und Raubzüge bis nach Rustenburg unternahmen. Den Engländern mögen diese schwarzen Hilfstruppen in ihrer gegenwärtigen bedrängten Lage ja sehr willkommen sein; aber der Einfluß dieser Handlungsweise auf die Kaffern ist, der allerhöchstmittel.